

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellungs-fache und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. t. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur: Max Wichmann in Elbing.

Nr. 203.

Elbing, Dienstag

1. September 1891.

43. Jahrg.

**Abonnements**  
auf die  
**„Altpreußische Zeitung“**  
mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat September werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einzahlung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.  
Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.  
**Die Expedition.**

## Die Entscheidung in Chile.

Lügen haben bekanntlich kurze Beine. Nachdem Balmaceda in den letzten Tagen befähigte Siegesnachrichten in die Welt hinausgeschickt, kommt jetzt die Nachricht von der endgültigen Vernichtung der Streitmacht Balmacedas. Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß am Donnerstag in der Nähe von Valparaiso die Regierungstruppen eine große Niederlage erlitten haben und daß sich Valparaiso der Kongreßpartei ergeben hat, jedoch in die Hände der amerikanischen, deutschen, französischen und englischen Admirale behufs Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Kongreßtruppen besetzten sofort die Stadt.

Nach einer dem Pariser Vertreter der chilenischen Kongreßregierung zugegangenen amtlichen Meldung wurde Valparaiso dem Admiral des deutschen Geschwaders v. Balois übergeben, der dieselbe den Kongreßisten überwies.

Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Valparaiso vom 28. d. M. hat General Cantó seinen Sieg über Balmaceda seiner überlegenen Taktik, sowie der vortheilhaften Haltung seiner Truppen zu danken; außerdem kam ihm zu statten, daß mehrere gegnerische Generale gefallen waren und in Folge dessen eine starke Demoralisirung, welche zur Desertion ganzer Regimenter führte, eintrifft.

Balmaceda war am Morgen des Schlachttages zur Aufnahme einer Offensive unfähig und beschränkte sich darauf, eine möglichst starke Bertheidigungsstellung einzunehmen. Sehr ungünstig wirkte der zwischen dem Präsidenten und dem Kriegsrath herrschende Zwist. Den Generälen Barboza und Alcerrea wurde das Oberkommando übertragen; zwischen beiden herrschte eine starke Eifersucht, welche beinahe einen offenen Bruch hervorbrachte und dahin führte, daß die beiden Offiziere im entgegengesetzten Sinn operirten. Bei Tagesanbruch verließen die Regierungstruppen ihre Verchanzungen und stürzten sich, unterstützt von dem Feuer ihrer Geschütze, auf den Feind. Die Kongreßtruppen, welche sich in starken Verchanzungen befanden, eröffneten ein vernichtendes Feuer auf die Sturmkolonne, welche trotzdem zunächst in unerschütterter Haltung weiter vordrang. Der Kampf wurde alsdann ein allgemeiner, der schließlich zum Rückzuge der Truppen Balmacedas führte. Durch die verzweifelten Bemühungen der Offiziere gelang es, die weichen Truppen wieder zum Stehen zu bringen und aufs Neue gegen den Feind zu führen. Bei diesem zweiten Angriff wurde General Barboza getödtet. Die Regierungstruppen geriethen dadurch einen Augenblick ins Schwanken, drangen dann aber weiter vor. Im Fortgang des Kampfes wurde auch General Alcerrea tödtlich verwundet und starb auf dem Transport binnen einer Stunde. Nunmehr gab General Cantó den Befehl zum allgemeinen Angriff, und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Truppen Balmacedas, welche, weil ohne Führer, sich nicht auf den vollständigen Verwundeten aus. Die Kavallerie leistete vorübergehend Widerstand, wurde aber alsbald mit fortgerissen und vernichtet. Ganze Regimenter, namentlich solche, welche aus gewaltig eingestellten Truppen bestanden, gingen mitten im Feuer zu den Siegern über und kämpften alsbald mit diesen gegen ihre früheren Kameraden. Die Zahl der in dem beinahe fünfständigen Kampfe Getödteten und Verwundeten wird auf etwa 5000 geschätzt. Fast sämtliche Offiziere des Stabes Balmacedas sind getödtet oder verwundet. Um das Blutbad zu vermeiden, welches ein gewaltiges Eindringen der Kongreßtruppen in die Stadt hervorgerufen haben würde, wurde eine freiwillige Uebergabe der Stadt angeboten und von Seiten der Führer der Kongreßtruppen acceptirt. Kurz nach Mittag zogen die Letzteren in die Stadt ein, wo sie mit den Ruf „Es lebe Chile, es lebe Cantó!“ empfangen wurden. Auf Ersuchen des Intendanten Viel hatten einige der auswärtigen Kriegsschiffe Mannschaften zum eventuellen Schutze der Einwohner gelandet. Als der „Almirante Lynch“ aufgefördert wurde, sich zu ergeben, suchte derselbe den Hafen zu verlassen und eröffnete aus seinen Geschützen das Feuer auf die Kongreßtruppen. Nach vierstündigem Kampfe strich der Kommandeur des Schiffes jedoch seine Flagge. Die Mehrzahl der Gefangenen ist gegen Ehrenwort freigelassen; Unruhen

werden nicht befürchtet, man vermuthet, daß Balmaceda nach Buenos-Ayres flüchten wird.

Mit dieser Schlacht und der Besitznahme Valparaisos durch die Kongreßtruppen ist die Macht des Bluthundes Balmaceda in Chile gebrochen, und seine Armee nach fünfständigem verzweifeltem Kampfe definitiv vernichtet. Die Insurgenten haben von Valparaiso Besitz ergriffen. Die Zukunft des Landes ist damit entschieden. Balmaceda ist ein Flüchtling ohne jede Hilfsquellen, die großen Häfen befinden sich in den Händen der Kongreßpartei; der zukünftige Präsident Bicuina soll sich an Bord eines auswärtigen und zwar deutschen Kriegsschiffes geflüchtet haben. Da die Einwohner des Landes sich in Massen unter die Fahne der Kongreßisten stellen, so dürfte binnen wenigen Tagen auch die Hauptstadt Santiago völlig in den Händen der Kongreßpartei sein. Eine Regierung, an deren Spitze der Richter Belsario Prats oder Senor Manuel Jose Ferrazagabal steht, soll, wie es heißt, eingeleitet werden und dürften die Geschäfte alsdann den bei Beginn der Feindseligkeiten am 1. Juli unterbrochenen normalen Gang wieder aufnehmen.

In Paris eingetroffene amtliche Depeschen aus Santiago bestätigen die vollständige Vernichtung der Armee Balmacedas, die Kongreßisten seien Herren des Landes, es herrsche vollkommene Ruhe. In Buenos-Ayres war die Nachricht verbreitet, der Präsident Balmaceda habe zu Gunsten des Generals Manuel Baquedano die Gewalt niedergelegt.

Dem Vertreter der Kongreßpartei in Washington, Pedro Montt, ging folgende Depesche des Ministers Cerzartz aus Iquique vom 29. d. M. zu: Unser Sieg ist ein vollständiger. Der Kommandant Montt giebt an, daß von den Truppen Balmacedas, deren Zahl 12.000 Mann betrug, 3000 zu Gefangenen gemacht wurden; seine ganze Artillerie ist erbeutet. Die Torpedoboote „Almirante Lynch“ und „Almirante Condell“ und alle anderen Schiffe befinden sich in unseren Händen. Bicuina, Godoy, Bonabos und Viel flüchteten auf auswärtige Schiffe. Unsere Verluste sind wenig erheblich.

Die Pariser Vertretung der provisorischen Regierung von Chile veröffentlicht folgende ihr aus Iquique vom 29. d. M. zugegangene Depesche: Nach der Landung bei Valparaiso gewannen die Kongreßisten zwei Schlachten und zwar bei Concon am 22. und bei Vallica am 28. d. M. Bei Concon verlor der Feind 1500 Tödtete und Verwundete und ebensoviele Gefangene, 14 Kanonen, 2000 Gewehre, drei Mitrailleusen und viel Munition. Bei Vallica büßte der Feind seine ganze Artillerie ein, 3000 Mann wurden gefangen genommen. Nach dem Einrücken in Valparaiso hemächtigten sich die Kongreßtruppen der Schiffe „Almirante Lynch“, „Sargento Aldea“ und aller anderen Torpedoboote. Unsere Verluste sind nicht von Bedeutung.

Nach in New-York eingegangenen Privat-Meldungen habe Balmaceda den Rückzug in der Richtung auf Santiago angetreten, seinen Truppen befohlen, sich ebendasselbe zu konzentriren, und die im Norden und Süden des Landes noch vorhandenen Heeresabtheilungen ebenfalls herbeigerufen. Hierdurch werde es Balmaceda möglicherweise gelingen, eine den Kongreßisten überlegene Truppenmacht zu vereinigen.

Nach einem uns zugegangenen Telegramm (Siehe Telegramme) scheint es, als ob es vor Santiago zu erneutem Kampf gekommen ist, der mit der Niederlage Balmacedas endete. Die Kongreßisten sind nun auch im Besitz der Landeshauptstadt.

Selbstverständlich sind unsere Sympathien auf Seiten der Kongreßtruppen, die einen verzweifelten, aber gerechten Kampf um die Aufrechterhaltung der republikanischen Verfassung von Chile führen, die der Präsident Balmaceda der Volksvertretung zum Trost verleiht hat. Es wäre nur zu wünschen, daß bald vollständige Ruhe einträte durch Beendigung des Bürgerkrieges, und daß Balmaceda in die Hände der Kongreßtruppen fiel, damit seine Niedermezeleien wehrloser Gefangener durch Kavallerie eine entsprechende Sühne erhielten.

## Moltke und Bismarck.

Das Buch Moltkes über den deutsch-französischen Krieg wird jetzt auch zum Anlaß einer Polemik genommen, die scheinbar von der Umgebung des Fürsten Bismarck ausgeht, dessen Ruhm durch diese Polemik nicht gerade vergrößert wird.

In der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ wird Anstoß an dem Moltke'schen Satze genommen: „Der Krieg von 1866 ist nicht aus Nothwehr gegen die Bedrohung der eigenen Existenz entsprungen.“ Dieser Satz siehe zu der königlichen Proklamation vom 18. Juni 1866 „An Mein Volk“ in direktem Widerspruch, da es dort heißt: „Wir müssen festem um unsere Existenz, müssen in den Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des Großen Friedrich . . .“ Ebenso bejahe das Gesichtswort des preußischen Generalstabes selbst über den Krieg von 1866 auf Seite 2: „. . . Hier (in Deutschland) war nicht Raum für beide, das eine oder das andere mußte weichen. Desterreich zwar hatte eine außerdeutsche Existenz, Preußen hingegen konnte seine Stellung nicht aufgeben, ohne sich selbst zu vernichten.“ — In Wahrheit liegt hier absolut kein Widerspruch vor. Der

Krieg 1866 war, wie Moltke richtig sagt, nicht aus Nothwehr gegen die Bedrohung der eigenen Existenz entsprungen, er sollte den langen Kampf um die politische Organisation Deutschlands zum Austrag bringen. Gleichwohl handelte es sich, nachdem der Krieg einmal begonnen hatte, bei der Entscheidung über Sieg oder Niederlage allerdings um die Existenz Preußens, wenigstens als Großmacht.

Der zweite Einpruch, welcher in der Münchener „Allg. Ztg.“ erhoben wird, bezieht sich auf Moltkes Erklärung, daß es niemals einen „Kriegsrath“ gegeben habe. In dieser Beziehung wird bemerkt:

Hiernach hatte es sich also immer nur um den Vortrag des Chefs des Generalstabes gehandelt, welchem die anderen Anwesenden einfach schweigend zuzuhören hatten. Die in der „Deutschen Revue“ veröffentlichten Briefe des Kriegsministers v. Moos bezeugen jedoch, daß dieser „Generalvortrag“ (wie er damals im Hauptquartier genannt wurde) namentlich in Versailles doch mitunter zu sehr lebhaften Erörterungen geführt hat, welche, wie aus den Briefen Moos's hervorgeht und auch sonst von glaubhafter Seite bestätigt wird, den Gesundheitszustand des Kriegsministers schwer erschütterten. (!) Wie man eine Versammlung von Generalen, die täglich (?) unter Vorsitz des Königs zusammentritt, technisch benennen will, ist an sich gleichgültig. Im Kriege von 1866 hat dieselbe anfangs ziemlich regelmäßig, später in größeren Abständen stattgefunden. War Bismarck erreichbar, so wohnte er derselben bei. In einem dieser Vorträge war der Angriff auf Florisdorf unter Herbeiziehung der Belagerungsartillerie von Magdeburg beschlossen worden. Der Ministerpräsident, welcher später eintrat, wurde davon in Kenntniß gesetzt. Bismarck fragte, wie lange die Sache dauern würde. Man bemah den Zeitraum auf 14 Tage, 2000 Mann würden vor den Schanzen liegen bleiben. Bismarck opponirte. Die bereits begonnene Einmischung Frankreichs gestatte solchen Zeitaufwand nicht mehr, auch sei es bedenklich, die bisher so günstige militärische Lage den Chancen eines neuen operativen Kampfes auszusetzen. Als die Generale auf ihrer Ansicht beharrten, machte Bismarck darauf aufmerksam, daß mit einer Wertschwendung eines Theiles der Armee die Bewegung auf Preßburg gemacht und die Donau dort mit ungleich leichter Nähe überschritten werden könne. Entweder würden die Desterreicher den Kampf in dann ungleich ungünstiger Lage annehmen oder, was wahrscheinlicher, auf Ungarn ausweichen; dann sei Wien ohne Schwertstreich zu gewinnen. Wie wir bereits früher mitgetheilt, sprach der König sich zu Gunsten dieses Vorschlags aus, der dann, allerdings wohl zu langsam und zu spät, ausgeführt wurde. Dieser Vorgang ist es vermutlich gewesen, welcher die Generale bei Beginn des Krieges von 1870 veranlaßte, Vorkehrungen gegen eine derartige Einmischung Bismarcks zu treffen (!) Als das große Hauptquartier Berlin verließ, war der Kanzler in seinem Kupee unfreiwilliger Ohrenzeuge eines im Nebenzimmer mit lauter Stimme geführten Gesprächs, in welchem namentlich General von Bobbielski hervorhob, diesmal sei dafür gesorgt, daß Bismarck sich um die militärischen Dinge nicht zu bekümmern haben werde. Fast schüchtern warf der dem Kanzler befreundete Kriegsminister ein: Aber er muß doch wissen, wann er Frieden zu machen hat. Daß es später namentlich in Versailles zu starken Frictionen gekommen, ist auch außerhalb des Hauptquartiers bekannt geworden. Es wird berichtet, daß, als in einem Falle die Generale erfuhr, Bismarck solle dem Vortrage beiwohnen, sie die größten Schwierigkeiten erhoben. Damals war es, als der hochselige Kaiser dem Grafen Eberhard Stolberg, dem Vorgesetzten der freiwilligen Krankenpflege, den Vorschlag aus dem Jahre 1866 mittheilte und hinzufügte: „Ich kann es Ihnen nicht verdenken, wenn sie ihn (Bismarck) nicht haben wollen. Denn in den wenigen Fällen, in welchen ich ihn in militärischen Dingen um seinen Rath gefragt habe, hat er stets den Nagel auf den Kopf getroffen.“ Daß Moltke den Kriegsminister nicht in Versailles haben wollte, spricht er selbst in einer Anerkennung aus. Sein Standpunkt dürfte ungefähr folgender gewesen sein: Der Kriegsminister hat die Armee mobil zu machen und sie dem Chef des Generalstabes zu übergeben, dann aber nur für Ersatz u. s. w. zu sorgen. Der Chef des Generalstabes schlägt den Feind und übergibt ihn überwunden dem Minister des Auswärtigen, der dann einen anständigen Frieden machen mag. Hierauf wird der Rückmarsch angetreten und der Kriegsminister demobilisirt die Armee. Diese Moltke'sche Auffassung hat sicherlich Vieles für sich; aber da in einem europäischen Kriege immer noch viele andere Faktoren auf der Welt sind, als die beiden gegen-einander im Felde stehenden Heere, so ist eine Einflußnahme des Ministers des Auswärtigen nicht zu vermeiden und namentlich dann gerechtfertigt, wenn dieser Minister — Bismarck ist. Daß im Jahre 1866 wie 1870 von Hauje aus übersehen (?) worden war, Belagerungsartillerie in hinreichender Stärke mobil zu machen und dem Heere rechtzeitig folgen zu lassen, ist eine der Lehren des Krieges, die seitdem hinreichend beherzigt sein dürften; dieser Umstand ist bei der Situation vor Wien wie vor Paris nicht ohne Bedeutung gewesen.

Zu dieser Erörterung bemerkt die „Nat.-Ztg.“:

„Es scheint uns ebenso überflüssig wie bedauerlich, einen derartigen Streit um das Maß der Verdienste Moltkes und des Fürsten Bismarck zu entfachen. Besser wäre es, wenn wir uns — nach Goethes auf ihn und Schiller bezüglichen Worte — freuten, in entscheidungsvoller Zeit zwei solche Männer gehabt zu haben.“

## Politische Tagesübersicht.

Juland.

Berlin, 30. August.

— Daß der vor einigen Tagen stattgehabte Empfang des Geh. Rath's v. Reichröder seitens des Reichskanzlers v. Caprivi mit Anlehnungen in Verbindung gestanden habe, wird in Abrede gestellt. Es handelte sich vielmehr um den Verkehr mit gewissen auswärtigen Staatspapieren.

— Das Septemberheft der englischen Zeitschrift „United Service Magazine“ enthält einen hochinteressanten Aufsatz über Graf Moltke aus der Feder Lord Wolseley's, worin die bislang unbekannt Thatsache verzeichnet wird, daß, als im Jahre 1841 Thiers entschlossen schien, den europäischen Krieg herbeizuführen, der König von Preußen sich an England wandte und den damals 72jährigen Herzog von Wellington förmlich ersuchte, den Befehl über die preussische Armee im Falle eines Krieges mit Frankreich zu übernehmen. Wolseley schreibt: „Diese Thatsache ist unzweifelhaft. Die Abschrift der Antwort des Herzogs an unseren Gesandten in Berlin, Lord William Russell, liegt vor mir.“

— Nach dem „Actionär“ wird dem nächsten Landtage ein Textirabnahme vorgelagt werden.

— In kürzester Zeit steht, wie der „Allgem. Reichsfor.“ aus Petersburg gemeldet wird, die Ausdehnung des Roggenausfuhrverbots auch auf den Hafen von Archangel'sk bevor. Es würde damit die ganze Grenze des europäischen Rußlands für die Ausfuhr von Roggen gesperrt sein. Auch für Mehl soll prozentualer, wie für Weizen, die zulässige Beimischung von Roggenmehl festgesetzt werden. Ueber sichere Methoden zur Ermittlung der Beimischung finden jetzt Untersuchungen statt.

— Erhebungen über den Getreidekonsum werden nach dem „Hamb. Korresp.“ gegenwärtig auf Anordnung des Ministers des Innern durch die Polizeibehörde in Hamburg vorgenommen. Danach werden die Väder aufgefordert, schleunigst anzugeben, wieviel Zentner Roggen resp. Weizen sie vom 1. Januar bis 1. August verbraucht haben.

— Gegenüber anderweitigen Meldungen erfährt der Breslauer „Generalanzeiger“, daß sich das russische Verbot der zollfreien Ausfuhr kleiner Mengen von Lebensmitteln nur auf Roggenmehl beziehe, nicht auch auf Roggenbrot, dessen Ausfuhr gestattet bleibt. — Wie lange wohl noch?

— Für eine Brodmischung aus Hafer- und Roggenmehl für die Armee tritt eine Zufuhr ein, welche der „Reichsanzeiger“ in seinem nichtamtlichen Theil von einem Landwirth veröffentlicht. Hafer sei im Verhältniß zu Weizen bedeutend billiger und vor allem nahrhafter.

— Die kürzlich aufgetauchte Nachricht, daß der russische Minister von Giers dem Berliner Kabinete eine Note hätte zugehen lassen, in welcher der ausschließliche wirtschaftliche Charakter des Roggenausfuhrverbotes aus Rußland betont wurde, wird als völlig unbegründet bezeichnet. Dafür, daß das Verbot einen rein wirtschaftlichen Charakter hat, sprechen die Thatsachen so augenscheinlich, daß es einer solchen Note absolut nicht bedarf.

— Die diesjährige Laffalleifei wurde gestern, Sonnabend Abend durch ein großes sozialdemokratisches Volksfest im Eiseller eröffnet. Der Garten, der über 5000 Personen faßt, war um 9 Uhr Abends bereits überfüllt.

— Nach einer Bochumer Meldung der „Germania“ ist das Ermittlungsverfahren gegen den Bochumer Verein geschlossen, und die Untersuchung gegen eine große Anzahl Angestellter desselben eröffnet. Die Beschuldigten als solche sind in den letzten Tagen vernommen worden. Geheimrath Baare, sein Sohn Fritz Baare und Ingenieure sind durch die Zeugenaussagen schwer belastet.

— Dem „Westfälischen Mercur“ zufolge hat Rechtsanwalt den Staatsanwalt benachrichtigt, daß er sich am 1. September in Duisburg stellen werde.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Stolp-Lauenburg wollen nach der „Bomm. Reichspost“ die Sozialdemokraten den Genossen Fritz Herbert in Stettin aufstellen.

— Die nationalliberale Partei soll nach der „Allgemeinen Korrespondenz“ beabsichtigen, im Frühjahr 1892 ihr 25-jähriges Stiftungsfest festlich zu begehen.

\* Solingen, 28. August. Eine große Volksversammlung beschloß die Gründung eines Brod-Konsumvereins. Die hiesigen Väder boten ein 7 Pfund-Schwarzbrod für 0,75 Mark an, sonstige Brodtaxe 0,95 Mark.

\* Kiel, 29. August. Der diplomatische Vertreter der chilenischen Regierung, Salinas, hat ein Schreiben an die „Kieler Zeitung“ gerichtet, worin es heißt, daß der „Präsident Pinto“ in Frankreich, Italien und England nicht gehindert worden sei, Munition



oder Artillerie an Bord zu nehmen. Vielmehr habe das Schiff in Toulon die Hälfte der Kanonen an Bord genommen und mit Armstrong nur darum abgeschlossen, weil die Lieferung der übrigen französischen Geschütze sich verzögert habe. Dabel sei sofort bestimmt worden, daß die Abnahme der Geschütze in Kiel erfolgen solle. Da die Kongressisten nicht als kriegsführende Partei anerkannt seien, hoffe er (Salinas), die deutsche Regierung werde die Sache zu einem guten Ende führen im Sinne der Gerechtigkeit und Herzlichkeit, den sie stets der chilenischen Regierung gegenüber habe walten lassen. (Ueber diese Regierung hat das Schicksal inzwischen die Entscheidung gefällt. D. Med.)

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Budapest, 29. August. Der Ackerbauminister veröffentlicht morgen die diesjährigen Ernteergebnisse, sowie den Getreidebedarf und den Getreideausfall in der ganzen Welt. Die gesammte Weizenerte der Welt wird auf 725 bis 736 Millionen Hektoliter geschätzt (um 44 bis 50 Millionen Hektoliter weniger als im Vorjahre). Mit Rücksicht auf die Vorräthe beträgt der Ausfall 28 bis 32 Millionen. Die Roggenerte wird auf 350 bis 360 Millionen (um 90 bis 100 Millionen Hektoliter weniger) geschätzt. Der Ausfall sei um so höher, als die Kartoffeln ein schlechtes Ergebnis versprechen. Die Maisernte in einzelnen Staaten sei ziemlich gut, in Ungarn befriedigend. Die gesammte Ernte Großbritanniens wird auf 25-26 Millionen Hektoliter geschätzt, diejenige Frankreichs auf 82,5, Deutschlands auf 31 Millionen, Italiens auf 36 bis 37 Millionen, diejenige der Schweiz auf 3 Millionen, Belgiens auf 5,5 Millionen, Spaniens auf 26 bis 28 Millionen, diejenige der Türkei auf 7 bis 8 Millionen, Oesterreichs auf 14 bis 15 Millionen, Rußlands auf 192,5 Millionen Roggen, sowie auf 66,5 Millionen Weizen, Ungarns auf 42 bis 43 Millionen Hektoliter Weizen, 11 bis 12 Millionen Roggen, Rumänien auf 16 bis 18 Millionen Hektoliter. Die Ernte der Vereinigten Staaten wird auf 190 bis 191 Millionen Hektoliter, Kanadas auf 22 Millionen, Ostindiens auf 96,60 Millionen, Afrika auf 24 Mill., Australiens auf 12,5 Millionen Hektoliter geschätzt. — Wegen der thätigen Ausschreitungen bei der Prager Landesausstellung hatte der Kaiser von Oesterreich lange Zeit Anstand genommen, die Ausstellung überhaupt zu besuchen. Jetzt erst hat er sich zu dem Besuche entschlossen, vorher jedoch haben die Regierungsorgane Befehle erlassen, jeder Ausübung des Besuchs im scheinlichen Sinne durch Klärung der Ziele der Reise vorzubeugen. — Die in Fiume anwesenden Kroaten hatten einer Anzahl Dalmatiner, welche am Freitag von dem Besuche der Ausstellung in Agram zurückkehrten, auf dem Bahnhof einen feierlichen Empfang bereitet und denselben Kranzspenden überreicht. Dies gab zu lärmenden, bis Mitternacht andauernden Straßenkundgebungen theils für, theils gegen die Dalmatiner Anlaß. Die gesammte Polizei war zur Herstellung der Ruhe ausgeboten, es kam indessen zu keinem Zusammenstoß zwischen ihr und der lärmenden Menge, wobei mehrere Verhaftungen erfolgten. Unter den Verhafteten befindet sich ein Advokat und ein Arzt. In der Stadt herrscht Erregung.

**Frankreich.** In Betreff des Gerüchtes von einer Reise der Kaiserin von Rußland nach Frankreich heißt es in einer den Zeitungen zugegangenen offiziellen Mitteilung, der Großfürst Georg werde vielleicht diesen Winter wieder in Algier verbrüten; nicht ausgeschlossen sei auch, daß die Kaiserin ihn begleiten werde, doch sei in dieser Hinsicht noch nichts entschieden. In jedem Falle würde die Kaiserin nicht als Souveränin, sondern als Mutter kommen. — Dem „Temps“ zufolge habe der russische Botschafter, Baron von Mohrenheim, vor seiner Abreise nach Caeterets eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Freycinet. Es verlautet, daß in dieser Unterredung der russische Botschafter für den Fall eines Besuchs der Kaiserin gebeten habe, sie weniger zu belästigen, als dies beim Großfürsten Alexis geschehen. — Von einem Besuche des russischen Gesandten in Cherbourg ist dem „Figaro“ zufolge in französischen Regierungskreisen nichts bekannt.

**Rußland.** In den Kreisen der Wiener russischen Botschaft wird die Nachricht vom Rücktritte des Ministers v. Wiers als unbegründet bezeichnet, zumal dem präsumtiven Nachfolger desselben im Ministerium des Auswärtigen, dem Fürsten Lobanow, von einer derartigen Veränderung nichts bekannt sei.

**Türkei.** Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Aken, es verlautet daselbst gerüchlicherweise aus arabischer Quelle, daß der Aufruhr in Yemen vollkommen unterdrückt sei. Die aufständigen Stämme seien vollständig zerstreut und die Ruhe wiederhergestellt. — In Folge einer bezüglichen Bemerkung der bulgarischen Regierung hat die „Agence de Constantinople“ meldet, wegen der Konzentration serbischer Truppen an der bulgarischen Grenze zu Manöverzwecken Vorstellung bei der serbischen Regierung erhoben und darauf hingewiesen, daß solche Konzentration überaus gefährlich werden und Vorwärtsmaßregeln Seitens Bulgariens hervorgerufen könnten, was zu vermeiden sei. Die Pforte habe schließlich Serbien aufgefordert, die Manöver im Innern, nicht an der Grenze abzuhalten.

**Bulgarien.** Die „Agence balcanique“ erklärt die Blättermeldung, daß in einem Hause zu Sofia Mitten mit Dynamit und Revolvern und in Burgas eine aufrührerische Proklamation und Waffen beschlagnahmt worden seien, für durchaus unrichtig und erfunden.

**Äthiopien.** Der „Voss. Ztg.“ wird aus Bagamoyo berichtet, daß Dr. Peters, der mit 35 Soldaten und 60 Trägern dem Gros seiner Expedition weit vorausseilte, Kämpfe mit zahlreichen aber schlecht bewaffneten Masais zu bestehen hatte.

### Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser wird am Sedantage den Lebnigen des Gardekorps bei Züterbog betrauern und sich am demselben Abend noch zu den Manövern nach Oesterreich begeben.

\* **Kiel,** 30. August. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Nacht hier selbst eingetroffen.

\* **Schwern i. Meckl.,** 30. August. In dem Besinden des Großherzogs ist seit gestern eine bemerkenswerthe Veränderung nicht eingetreten.

\* **Darmstadt,** 29. August. Der Großherzog von Hessen ist zur Theilnahme an den Divisionsmanövern bei Romrod abgereist und begiebt sich von da später zu den Kaisermanövern nach Kassel.

\* **Venedig,** 28. August. Der Arzt der Königin von Rumänien erklärt, die Königin leide an einer Kongestion des Rückenmarks. Während der letzten Woche sei eine Verschlimmerung ihres Zustandes ein-

getreten. Die Königin leide an Schläffigkeit der Aktion des Herzens und müsse das Bett hüten, obwohl weder Fiebererscheinungen noch andere Symptome der Veränderung des Rückenmarks eingetreten seien.

— Die abgelöste Besatzung S. M. Kreuzer „Sperber“ hat unter Führung des Kapitan-Lieutenants Hobein am 19. d. Mts. mit dem Reichspostdampfer von Apia aus via Sydney die Heimreise angetreten.

### Armee und Flotte.

— Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den General von Weerscheidt-Hüllessem wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Die durch alle Blätter gegangene Meldung, daß dem Grafen Herbert von Bismarck der Abschied aus der preussischen Armee bemilligt worden sei, beruht auf einer Verwechslung. Die im „Militär-Wochenblatt“ gemeldete Verabschiedung betrifft den Major Grafen August Bismarck, à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und Irland. Herbert Bismarck ist bereits seit dem 25. Februar 1889 Oberstleutnant à la suite der Armee.

\* **Berlin,** 29. August. S. M. Fahrzeug „Voreley“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Graf von Wolke 1., ist am 29. d. Mts. nach Galatz in See gegangen.

\* **Kiel,** 29. August. Der kommandierende Admiral Frhr. v. d. Goltz trifft am Sonntag Abend zur Leitung der am 3. September beginnenden Herbstmanöver der Flotte, an welchen 39 Schiffe und Fahrzeuge theilnehmen, hier ein. Admiral Frhr. v. d. Goltz wird sich auf der „Grille“ einschiffen. — Die russische Yacht „Zarewna“ ist hier eingelaufen und wechselte Salut mit dem Panzerkreuzer „Baden“.

\* **Kiel,** 30. August. Der kommandierende Admiral Frhr. v. d. Goltz kam heute früh hier an und setzte bald darauf seine Flagge auf S. M. Wiso „Grille“. — Der chilenische Kreuzer „Presidente Pinto“ hat von der Regierung die Erlaubnis erbeten, in's Dock von Howaldts Werft gehen zu dürfen.

### Kirche und Schule.

— Nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ sollen schon zu Ostern k. J. alle die jungen Leute, welche die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch Vererbung aus Unter- nach Obersekunda erlangen wollen, sich einer Prüfung unterwerfen. Diese Prüfung, welche aus einer schriftlichen und einer mündlichen bestehen werde, würde, wie das Abiturienten-Examen, an den Anstalten selbst, unter Vorbehalt eines Regierungsvertreters, abgehalten werden.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig,** 29. August. Heute sind wiederum 130 Waggons Getreide, hauptsächlich Roggen, von der russischen Grenze hier eingetroffen. Von dem bisher angekommenen Getreide ist noch großer Vorrath vorhanden, während das heute eingetroffene mehr Abnahme gefunden hat. — Fürst Karl zu Loewenstein, der Kommissar sämmtlicher katholischer Generalversammlungen, ist von Berlin kommend gestern Abend hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Quartier genommen. Ferner sind dorthelbst von Theilnehmern der hier tagenden 38. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands eingeleitet: Florentin Prinz zu Salm-Salm aus Münster, Anton Graf zu Stolberg aus Peterswalde, Freiherr Rochow von Rochow, Major a. D. aus Dresden, Graf Otto von Nenberg aus Nothenlöwen. — Gestern gelang es der hiesigen Kriminal-Polizei, den Apotheker-Gehilfen Otto Städtmann in Hellingenbrunn am Galgenberg aufzufinden und dingfest zu machen. Derselbe hatte seinem Prinzipal, Herrn Apotheker Frank aus Pöplin, aus der Ladentasse Geld gestohlen und sich in letzter Zeit in Danzig und Umgegend in Offiziersuniform bewegt, die er zu tragen nicht berechtigt war. Da er ohne Domizil ist, erfolgte seine Verhaftung. — Bei dem Diner, welches am gestrigen Abend im Kasino zu Ehren des Oberpräsidenten, Staatsministers von Goltz, stattfand, entledigte sich derselbe eines Auftrages Seiner Majestät des Kaisers. Allerhöchstdieselbe habe ihn beauftragt, „seiner lieben Provinz Westpreußen“ einen Gruß zu bringen. Herr von Goltz hob in seiner Ansprache noch hervor, daß in seiner Familie stets der Grundsatz herrschend habe: „Mein Wort ist meine Ehr!“ Er werde bestrebt sein, diesen Grundsatz auch auf die Verwaltung der Provinz Westpreußen zu übertragen. — Auf dem Wasserwege wird eine ungeheure Menge Obst dem hiesigen Markte zugeführt. Der Preis geht daher zurück und stellt sich so wohlfeil, daß es billiger als Brot und Kartoffeln ist. Die Obstsorte Aepfel wird mit 4 bis 7 M., Birnen mit 5-6 M., Spillen mit 2-3 M. bezahlt. — Auf eine seltsame Weise verunglückte am 26. d. Mts. der Dachdecker B. Er wollte nämlich in der Rabauke seinen Hund baden, dabei glitt er aus, stürzte ins Wasser und ertrank.

\* **Neustadt,** 29. August. Herr Professor Seemann, der bisherige Direktor des hiesigen Gymnasiums, bezieht am 15. Septbr. mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum.

\* **Dirschau,** 28. August. Am 5. und 6. September findet hier eine bienenwirtschaftliche Ausstellung statt. Es werden lebende Bienen, Bienenwohnungen, Honig, Geräte, Literatur u. ausgefellt sein. Auch werden die Herren Lehrer Dudek-Breslin und Mielke-Dirschauerwiesen Vorträge halten. Ferner wird die Sonntagsgewinnung älterer und neuerer Zeit praktisch vorgeführt.

\* **Dirschau,** 29. August. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr stürzte von einem Güterzuge auf dem hiesigen Rangbahnhof der Hilfskammerer Trompke vom Bremserhug herunter, während der Zug auf der Fahrt befindlich war. Der Mann würde unfehlbar das Leben eingebüßt haben, wenn er nicht die Geistesgegenwart besaßen hätte, sich nach dem Sturz sofort der Länge nach zwischen den Gleisen hinzuworfen, so daß, obwohl der Zug über ihn hinwegging, er mit allerdings recht erheblichen Verletzungen am Kopfe und Rücken davonkam. Der Verunglückte wurde, wie die „Sch. Ztg.“ berichtet, nachdem ihm hier die erste ärztliche Hilfe zu Theil geworden, mit dem Personenzug um 5½ Uhr Nachmittags nach Danzig befördert, woselbst er seinen Wohnsitz hat.

\* **Warneburg,** 28. August. Herr Oberpräsident von Goltz traf gestern Abend um 7 Uhr 34 Min. von Marienwerder kommend, auf hiesigem Bahnhof ein, woselbst zur Begrüßung Herr Landrath v. Zander anwesend war. Um 7 Uhr 45 Minuten erfolgte die Weiterreise nach Danzig. — Eine förmliche Schlacht wurde, wie die „M. Z.“ meldet, in der Nacht zu Montag vor dem Hause des Gastwirths G. in Augustwalde zwischen Knechten und einer wandernden Zigeunerbande geschlagen. Letztere, in einer Stärke von 20 Erwachsenen, hatte in dem Gasthause Vorkriegung gegeben. Hieran schloß sich für die Dienst-

leute der übliche Tanz, der bald in Kaiseret ausartete. Wegen Nichtbezahleus der Musik kam es zu Raufereien. Glendbelagene Stöße, Wagenbraden und Staketen waren die Waffen. Die Knechte schlugen die Zigeuner in die Flucht. Einem derselben wurde der Arm zerschmettert. Das Blut floß stromweise. Fast eine Stunde dauerte der wüthende Lärm. Als die Zigeuner Kunde erhielten, daß nach dem Gendarm in Thiergarten geschickt war, machten sie sich eilig aus dem Staube.

[=] **Krojanke,** 30. August. Die Gühnerjagd hat hier unter sehr ungünstigen Umständen begonnen. Nur vereinzelt findet man dieses schätzbare Flugwild, sehr selten in ganzen Bökern, so daß die Herren Nimrode häufig ohne jegliche Jagdbeute heimkehren müssen. Dieses höchst dürftige Jagdergebnis ist einzig und allein auf die Ungunst des Wetters zurückzuführen. Während der Brutzeit schloß es bei der großen Masse an geeigneten Brutplätzen, und vielfach konnte man hier beobachten, wie diese Thierchen Heu- und Strohschuber für ihre Brutzwede aufsuchten.

\* **Marienwerder,** 28. August. Se. Excellenz der Oberpräsident Herr von Goltz unternahm von hier aus gestern Nachmittag eine Fahrt nach Münsterwalde, um sich durch eigene Anschauung von den Schäden zu überzeugen, welche das diesjährige Frühjahrs-Hochwasser in der dortigen Niederung angerichtet hat. Heute gegen 10 Uhr Vormittags hat der Herr Oberpräsident unsere Stadt verlassen und ist nach dem Stuhmer Kreise gefahren. — Der vor einigen Tagen neu gegründete Lehrer-Verein für die Marienwerderer Unter-Niederung hat sich dem Westpreussischen Provinzial-Lehrerverein angeschlossen.

\* **König,** 28. August. Der hiesige Kreisrat bewilligte gestern als Kreisbeitrag für das in der Stadt König zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal aus Kreisfaffenmitteln 3000 M. — In der hier eingerichteten Miltärbäckerei werden täglich in 5 Backöfen über 2000 Brote gebacken und zu den beginnenden Manövern abgeschickt. An den Backöfen sind auch 4 Miltärsetze aufgestellt, 2 dienen zum Ausbewahren der Brote und in den zwei anderen wird das Brot eingetiegt und zubereitet.

[R.] **Aus dem Kreise Flatow,** 29. August. Die Pferdezuucht hat in den letzten Jahren in unserm Kreise einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Es ist dies in erster Linie den in größerer Anzahl vorhandenen, zum Theil auch recht leistungsfähigen landwirthschaftlichen und den meistens damit verbundenen Pferdezüchtereien zu verdanken, welche nicht nur durch gutes Deckmaterial, sondern auch durch den gemeinschaftlichen Bezug ostpreussischer Stutfohlen die Pferdezuucht zu heben bestrebt sind. Eine vom Verband der landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Flatow gewählte Kommission, bestehend aus den Herren v. Müllern-Sohnow und Roggenbau-Augustowo, befindet sich augenblicklich wieder in Ostpreußen, um dort eine größere Anzahl Stutfohlen anzukaufen. Einige der größeren Besitz r sind innerhalb weniger Jahre bereits zu einem ganz vorzüglichen Pferdebestand gekommen und wirken dadurch anregend auch auf die bäuerlichen Landwirthe, die sich leider noch viel zu sehr dem wohlthätigen Einfluß der landwirthschaftlichen Vereine wegen der geringen Beiträge entziehen, ebenso zu ihrem Schaden die etwas höheren Deckgelber bei edlen Zuchtthieren scheuen. Einige Großgrundbesitzer haben auch aus dem Landgestüt zu Gudwalken dort nicht mehr vollständig gebrauchsfähige Fohlen für einen mäßigen Preis angekauft und sie noch einige Jahre als Deckmaterial benutzt. Dieses Verfahren ist durchaus nachahmungswürdig, weil jene edlen Thiere nicht auf solche Weise dem Schicksal der Laßgäule anheimfallen, auch für die Pferdezuucht eines einzelnen Gutes noch von bedeutendem Vortheil sein können.

\* **Kulm,** 28. August. Heute hatten wir einen an derthalb-tägigen Droschenstreik. Seit einigen Wochen herrschen hier nämlich Diphtheritis und Scharlach epidemisch und endigen leider in vielen Fällen tödtlich. Zum Transporte der Kinder leihen nach den Friedhöfen bieten nun unsere Droschken eine willkommenere und billige Gelegenheit. Nur die Polizeiverwaltung wollte sich hiermit nicht einverstanden erklären, indem sie mit Recht meinte, daß der Ansteckungsstoff durch die Droschken übertragen werden könne, und verbot den Droschkenbesitzern den ferneren Leichentransport bei Entziehung der Konzession. Die Droschkenbesitzer verließen hierauf ihre Halteplätze und erklärten, nicht weiter fahren zu wollen, wenn die Polizeiverwaltung nicht ihre Verfügung zurückziehe. Sie hatten indessen die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Auf Grund der Polizeiverordnung, nach welcher die Einstellung des Droschkenfuhrbetriebes 4 Wochen vorher bei der Polizeibehörde anzuzeigen ist, erhielten sie Zwangsverfügungen, unverzüglich sich auf die ihnen angewiesenen Halteplätze zu begeben. Sie mußten sich wohl oder übel dem Zwange fügen und sollen sich inzwischen auch beruhigt haben. Uebrigens ist inzwischen allen Personen, welche gewerbmäßig Fuhrwerke verleiher, der Transport von Kinderleichen unterlagt. — Vorgestern Abend brannte auf dem Gute Grubno der 40 Meter lange Pferde- und Ochsenstall nieder. Ein daranstoßender Speicher wurde durch unsere freiwillige Feuerwehr geschützt. Leider wurde ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr durch einen herabfallenden Dachstein, welcher den Schirm des Helmes durchschlug, an der Stirn schwer verwundet.

\* **Frauenburg,** 28. August. Herr Bürgermeister Bohl legt am 22. November sein Amt nieder, um sich der Bewirthschaftung seines Mühlenabfahmens zu widmen. — Herr Domdechant Müller hat in hochherziger Weise ein Kapital zum Bau eines Leichenhauses der Stadt vermacht. Mit dem Bau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. (Erl. Z.)

\* **Mohrungen,** 28. August. Hier hat gestern ein Duell zwischen den Aerzten, Kreis-Physikus Klein und Dr. Adam stattgefunden; Ersterer hat dabei sein Leben eingebüßt, Letzterer ist verwundet worden.

\* **Heiligenbeil,** 28. August. Zum heutigen Privat-Memorienmarkt waren viele Pferde angetrieben, und es wurden 20 Stück gekauft, wofür Preise bis 850 Mark angelegt wurden.

\* **Allenstein,** 28. August. Die diesjährigen Exercier-Übungen der 3. Infanterie-Brigade werden nach der hiesigen Zeitung in der künftigen Woche bei Allenstein und der nächsten Umgegend abgehalten. Aus derselben Veranlassung erhält die hiesige Stadt etwa 2000 Mann Einquartierung für fünf Tage, vom Mittwoch den 2. bis einschließend Sonntag den 6. k. Mts. Zu den Truppentheilen, welche hier einquartiert werden, gehören das 8. Dsp. Infanterie-Regiment Nr. 45 aus Eyd und Bögen und das Jäger-Bataillon Graf York von Wartenburg (Dsp.) Nr. 1 aus Ortelstau. Am 7. September rückt die ganze Brigade, einschließend des hiesigen Grenadier-Regiments, zum Manöver aus.

\* **Königsberg,** 28. August. Herr Geheimrath Birchow hat von Schwarzort aus, wo es ihm mit Jammt seiner Familie sehr gut gefällt, am 25. d. einen Abschied nach Lübars bei Karlsberg gemacht. Dort weilt bei Herrn Rittergutsbesitzer Scheu auch Herr Professor Dr. Bezzenberger, um in dortiger Gegend, namentlich bei Schernen Ausgrabungen vorzunehmen, an welchen Herr Professor Birchow mit Interesse theilnahm. Sowohl in Schwarzort wie auch hier in Lübars beschäftigte der Fürsorger sich mit Messungen an litauischen Männern und Frauen, auch interessirte er sich sehr für die ihm vorgelegenen litauischen Volkslieder (Dainos). Am 27. kehrte Herr Geheimrath Birchow über Memel nach Schwarzort zurück und wird Montag von dort hier eintreffen, um nochmals die hiesigen Museen mit Muße in Augenschein zu nehmen. — Ueber unsere größten Steuerzahler ist die „Part. Ztg.“ in der Lage, die folgenden Mittheilungen zu machen. Der größte Steuerzahler ist die Königl. Ntbahn, sie entrichtet 192,200 Mark, ihr folgt die Südbahn mit 53,801 Mark. Der Südbahn folgt ein Privatmann, der die ansehnliche Summe von 24,696 Mark zahlt. Diesem Privatmann schließen sich zwei Bankinstitute mit resp. 24,171 und 20,064 M. an, ihnen folgt wiederum ein Privatmann mit dem Betrage von 16,344 Mark. Demnach zahlt ein Bankinstitut 11,572 Mark. Nun folgt die Zahl unserer reichen Leute, von denen 3 über 20,000 M., 17 zwischen 5 und 10,000 M., 7 zwischen 4 und 6000 M., 11 3 bis 4000 M., 51 2 bis 3000 M. zahlen. — Für die Reichstags-erfahwahl im Kreise Rastenburg-Friedland-Verdauen wird seitens der Deutschpreussischen Popenried-Dahheim als Kandidat aufgestellt.

\* **Schuppenbeil,** 28. August. Nicht selten dulden Eltern die Unmanier ihrer Kinder, mit Hund und Katzen zu spielen. Welche bösen Folgen das haben kann, lehrt folgender Fall. Zwei Knaben hatten mit einem kleinen Stubenhund gespielt und dabei an den Händen kleine Schrammen davongetragen. Nach einigen Tagen wurde das Thier wegen Erkrankung zum Abdecker gebracht. Die Haut um die Schrammen herum röthete sich und bald schwoll der Arm an. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte Blutvergiftung fest. Die Kinder zeigten ein mattes Wesen, als wenn eine schlechende Krankheit in ihrem Körper steckte. Es wird nunmehr der Kadaver des getödteten Thieres ausgegraben werden, um festzustellen, ob dasselbe etwa an der Tollwuth gelitten hat (G.)

\* **Angerburg,** 28. August. Zu der Lehrprüfung am hiesigen Seminar hatte sich auch ein bejahrter Herr gemeldet, der vorher bei Lych ein Gut besaß, dasselbe aber verloren hatte und mit Frau und Kind brodlos geworden war. Er hatte sich mit eisernem Fleiß auf die Prüfung vorbereitet, und da er vorher eine gute wissenschaftliche Vorbildung genossen, bestand er die Prüfung. (G.)

W. B. **Gumbinnen,** 30. August. Nach amtlicher Feststellung sind über Eydtkubnen in der Woche vom 21. bis 27. August 14,260,000 Kilog. Getreide aus Rußland nach Deutschland importirt worden.

\* **Soldau,** 28. August. Unsere polnische Nachbarschaft Mawa soll nach Beendigung der russischen Herbstmanöver außer dem dort untergebrachten Kosakenregiment noch ein Manenregiment in Garnison erhalten. Zu dem Zwecke sind umfangreiche Bauten in Angriff genommen. Auch haben Privatleute Staatszuschüsse zum Bau von Offizierswohnungen erhalten. (E. H. Z.)

\* **Wosn,** 29. August. Das polnische Blatt „Gontec Wielkopolski“ richtet an den Magistrat das Ersuchen auf die Errichtung von Lebensmittel-Niederlagen für die ärmere Bevölkerung, beziehungsweise auf Errichtung einer eigenen Bäckerei bei Zellen Bedacht zu nehmen oder mit der Militärbehörde in Verbindung zu treten, um den städtischen Armen die nothwendigsten Lebensmittel theils unentgeltlich, theils zu billigeren Verkaufspreisen zugänglich zu machen. — Im Brudzyner Walde, unweit Janowitz, fand zwischen dem Landtagsabgeordneten Nittergutsbesitzer von Brodnicki auf Mi-awlastowice und dem Rittergutsbesitzer v. Baruszewski auf Obudno ein Pistolenduell statt. Der Erstere erhielt einen Streifschuß und der Letztere einen lebensgefährlichen Schuß in den Unterleib. Die Veranlassung zum Duell gaben angeblich Familienzwistigkeiten.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

1. Sept.: **Vielfach heiter, angenehm warm, wolfig, stellenweise Regen. Früh Nebel.**  
2. Sept.: **Vielfach heiter, angenehm warm, kühlere Wind, wolfig. Im Süden viel Regen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns Reis willkommen.)

Elbing, 31. August.  
\* [Die Ernennung] des Landraths a. D. Grafen Udo zu Stolberg-Berningerode zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Damit ist das Reichstagsmandat für den Wahlkreis Rastenburg-Verdauen-Friedland erloschen.

\* [Viedertafelkonzert.] Bei ihrem gestern Nachmittag in Weingrundforst veranstalteten Konzert war die Viedertafel vom Wetter außerordentlich begünstigt, was in diesem launischen Sommer als ausnahmsweise Abweichung von der Regel hervorzuheben ist, da bisher die meisten Konzerte entweder durch Regen gestört wurden oder unter der Ungunst windigen Wetters zu leiden hatten. So lockten gestern Männergesang und prächtiges Sommerwetter vereint nach Weingrundforst, wo der Garten trotz seiner Größe kaum die zahlreichen Besucher des Konzerts aufnehmen konnte. Wie gewöhnlich hatte sich die Viedertafel wieder mit der Pölschen Kapelle verbunden, welche das Konzert mit einem instrumentalen Theil eröffnete. Die erste Nummer des vollen Theils bildete der Jägerchor aus „Cuxyante“, welche mit Orchesterbegleitung vortrugen wurde. Es folgten: „Noch ist die blühende goldene Zeit“ von Persfall, „Die Sonne geht zur Ruh“ von Zimmermann, ein „Trinklied“ von Hermes, „Schön Rohrtan“ von Weit und der ebenfalls mit Orchesterbegleitung gesungene „Gothen-Lothelied“ von Schwalm. Nach einem ferneren instrumentalen Theil erfreute die Viedertafel ihre Zuhörer durch einige Ueber, die mehr und mehr zu wahren Volksliedern geworden sind, so „Mei Mutter mag mi net“ von Pressel, „Es liegt ein Beller“ von Hermes und weiter durch das Lied „Hell ins Fenster scheint die Sonne“ von Kremmer, „Die Heimath“ von Fischer, „Rheinfahrt“ von Beschnitt und die heiteren „Balladen“ von Engelsberg, denen nicht enden wollender Applaus folgte. Dem fürmlichen Verlangen des Publikums kam die Viedertafel durch Wiederholung der ganzen Komposition nach.



Wenn auch die „Ballzonen“ durch ihre Walzweifen einen angenehmen Eindruck auf das Ohr machen, so ist der musikalische Werth derselben doch keineswegs sehr hoch zu veranschlagen und der Schwerpunkt des Konzerts lag daher vielmehr in den anderen zum Vortrage gebrachten Gesängen, die sämmtlich lebhaften und wohlverdienten Beifall fanden. Da die Lust bis zum Schluß der Gesangsvorträge sich nur wenig abgekühlt hatte, so hatte Niemand Veranlassung, sich auf den Heimweg zu machen, erst während des letzten instrumental Theils lüfteten sich die Bänke und Stühle in befrähdigender zunehmender Progression.

\* [Schulfeft.] Heute Nachmittag unternahmen die Schülerinnen der Altköniglichen Töchterfchule einen Spaziergang nach „Schillingbrücke“, um das vor 14 Tagen verregnete Schulfeft zu feiern.

\* [Prüfung.] Unter dem Vorfize des Provinzial-Schulrathes, Herrn Dr. Böller, fand in voriger Woche an dem Königl. Schullehrer-Seminar zu Marienburg die Wiederholungsprüfung statt. Von den 48 Bewerbern bestanden 37. Unter diesen befindet sich auch Herr Ritzsch von hier.

\* [Probefektion.] In der V. Knabenschule hielt heute der Lehrer Bach aus Dt. Damerau eine Probefektion. — Die durch den Tod des Lehrers Segendorf vakante Stelle an der I. Knabenschule wird zum 1. September durch den Lehrer Hotop aus Gr. Zänder befestigt.

\* [Zwangsbefuch der Fortbildungsfchulen.] Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß auf Grund der vom Reichstage am 8. Mai d. J. in dritter Lesung angenommenen Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Oktober d. J. ab der Schulzwang für Lehrlinge zum Besuche der staatlichen Fortbildungsfchulen eintritt, da nach derselben nicht nur der Meister, sondern auch die Lehrlinge bei unentschuldigter Schulverhinderung strafbar sind.

\* [Sammlungen unter Schulfkindern] zu was immer für einen Zweck find von den Regierungen behörden zu Bromberg streng untersagt worden. Die Ermittlungen ergeben haben, ist es in einer nicht geringen Anzahl von Schulen üblich, Geldbeträge zum Ankauf von Geburts- bezw. Namensstagsgeschenken für die Lehrer einzusammeln. Unverkennbar gereicht solche Darbietung von Geschenken sowohl dem Lehrer wie den Schülern zum Nachtheil. Es ist daher ausdrücklich die Annahme von Schülergeschenken an Geburts-, Namens- oder Jubiläumstagen oder zu Weihnachten oder Neujahr den Lehrern streng verboten worden. Diese Sitte ist auch anderswo üblich und sollte daher auch verboten werden.

\* [Alters- und Invaliditäts-Versicherung.] In der ersten Septemberwoche soll die Kontrolle über die Durchführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung durch Beamte dahin beginnen, ob alle Versicherungspflichtigen mit Quittungstarken versehen und den richtigen Lohnklassen zugetheilt sind. Die Quittungstarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung machen wegen der Leichtigkeit, mit welcher die Marken veruntreut werden können, den verbündeten Regierungen viel Sorge. Bis jetzt ist ein radikales Mittel gegen diese Gefahr noch nicht angegeben worden. Bei den ungeheuren Summen, welche auf dem Spiele stehen, wird aber irgend eine Vorkehrung getroffen werden müssen, dem Mißbrauch irgendwie zu steuern. Man wird sich gern oder ungern zu einer Ungültigmachung der Marke durch Firmirung und Datirung der Marken entschließen müssen, soll der ganze mächtige Bau nicht einmal zu Grunde stürzen. In Bayern ist jetzt mit Rücksicht darauf, daß die Quittungstarken Verstorbenen in den ersten fünf Jahren nach dem Tode des Verstorbenen für die Hinterbliebenen werthlos sind, andererseits aber die Möglichkeit vorliegt, daß die Verträge aus den Quittungstarken entfernt und wieder benutzt werden, angeordnet worden, daß die mit der Ausgabe und dem Umtausch der Quittungstarken beauftragten Stellen diese Quittungstarken Verstorbenen entgegenzunehmen, beziehungsweise, so weit thunlich, einzuziehen haben. — Viel wird das auch nicht nützen.

\* [Besuch.] Der ordentliche Lehrer Dr. Preis an der Vöbenichischen höheren Bürgerschule zu Königsberg ist zum Oberlehrer an dem Friedrich-Werderischen Gymnasium zu Berlin ernannt worden.

\* [Petition.] Durch die hohen Abgaben für Deich- und Wasserbauten, insbesondere die Erhebung von neuen Beiträgen zur Regulirung der Vorfluthen in Höhe von 4 Mk. pro Hektar, veranlaßt, haben sich die Bewohner des Thienegebiets veranlaßt gesehen, an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe zu richten, in welcher um eine Milderung dahin gebeten wird, daß 1) die in Aussicht stehenden zwangsweisen Einziehungen vorläufig nicht vorgenommen werden, daß 2) eine Untersuchung der Lage der Niederungsbewohner stattfindet und daß 3) die Regulirungskosten, welche durch die kleineren Flüsse veranlaßt werden, aus Staatsmitteln gedeckt und die noch notwendigen Regulirungsarbeiten auf Kosten des Staates ausgeführt werden. Die Anwohner der Thiene haben nicht nur zu den großen Nothgeschichten beizutragen, sondern müssen auch die durch die Regulirung der Thiene entstehenden Kosten übernehmen. Letztere waren auf 370,000 Mk. veranschlagt. Bis jetzt sind für diesen Zweck aber schon 400,000 Mk. verausgabt und die Restkosten reichen noch die Höhe von etwa 300,000 Mk. erreichen.

\* [Jahrespreisenmähigungen] werden Besuchern der Internationalen Kunstausstellung in Berlin auch im Monat September an bestimmten Tagen gewährt. (Bergl. die Bekanntmachung.)

\* [Aufgehoben.] Die von der Eisenbahnverwaltung für die Dauer des diesjährigen Sommer-Fahrplans erlassene Anordnung, wonach die Reisenden von Dirschau nach Marienburg und umgekehrt von der Benutzung der Schnellzüge ausgeschlossen waren, ist aufgehoben worden.

\* [Zur Bewältigung des Personenverkehrs] auf den rheinischen Bahnen werden Schaffner aus allen Theilen des Reiches herangezogen. Von hier aus ist vor einiger Zeit schon der Schaffner Baumann dorthin abgegangen.

\* [Das Dampfkarouffell] auf dem kleinen Ezerzerplate ist von einem früheren Ingenieur der Firma F. Schichau, Herrn Wagenknecht, jetzt in Hamburg, vorher unter der Firma Stedel u. Wagenknecht in Danzig anständig, erbaut. Herr W. ist in Hamburg Zivilingenieur und hat bereits Patente auf einige ähnliche mechanische Erfindungen erhalten.

\* [Fischerreihafen.] Den Berl. Pol. Nachr. zufolge ist die Anlage von Fischerreihafen in Dibenow und an der Supow-Mündung, an der Halbinsel Gela und bei Schaakswitte und Memel geplant. Theilweise ist die Vorlegung der begünstigten Projekte wahrscheinlich schon mit dem nächsten Etat zu erwarten.

\* [Im Gebiete der Höhe'schen Thiene] werden an Ort und Stelle die Vorarbeiten zur nächstjährigen Fortsetzung der Regulirung des Flußlaufes ausgeführt. Der Königl. Regierungslandmesser, Herr Block-

Danzig, ist gegenwärtig mit der Aufnahme von Profilen beschäftigt. Diefelben werden in Abständen von je etwa 10 Metern aufgenommen und durch Abmessungen gewonnen. Auf dem hiesigen Deichante wird alsdann nach den Profilen das Projekt ausgearbeitet und die Anschläge für die Erdbarbeiten zc. gefertigt. Bis Ende Oktober müssen die Arbeiten beendet sein.

\* [An der Eisenbahnbrücke] werden jetzt die Verkleidungen der einzelnen Eifentheile untersucht und, wo es nöthig ist, ausgebessert resp. erneuert. Die Arbeiten gehen von fog. Hängegerüsten aus.

\* [Aufräumung der Hommel.] Nachdem die Aufräumungsarbeiten an der Mündung der Hommel für kurze Zeit im verfloffenen Frühjahr aufgenommen waren, ruhen dieselben schon wieder und doch ist es unumgänglich notwendig, daß endlich die Arbeiten energisch gefördert werden, denn das Bett der Hommel ist am Ausfluß derart verlandet, daß es gar nicht oder nur wenig tiefer liegt, als die angrenzenden Ländereien. Bei dem Frühjahrshochwasser vermag der niedrige Wall nicht die Wassermengen zu fassen, und werden die umliegenden Ländereien überfluthet. Da die Feld-eisenbahn noch nicht aufgenommen ist, wird hoffentlich mit den Arbeiten bald begonnen werden.

\* [Die Grummetente] hat jetzt in der Umgegend der Stadt begonnen. In der Nähe der Schillingbrücke sieht man das Heu schon in großen Röhpen.

\* [Der Rothlauf] unter den Schweinen in der nächsten Umgebung unserer Stadt nimmt weitere Dimensionen an. Dem Gutsbesitzer Herrn S. in Weingarten sind an einem Tage 8 Schweine dieser Krankheit zum Opfer gefallen.

\* [Verhaftet.] Gestern Abend wurde hier die 12 Jahre alte Tochter des Arbeiters H. aus Värchwalde verhaftet, die vor längerer Zeit aus einem Hause der Burgstraße ein Kleid gestohlen hatte. Trotz der großen Jugend ist das Mädchen völlig verwarloft und sind demselben bereits mehrere Sittlichkeits-vergehen zur Last gelegt und zum Theil bewiesen.

\* [Ausfchreitungen.] Eine Anzahl von Ausfchreitungen ist wieder in der Nacht zu Sonntag vorgekommen. Es fand zwischen vier jungen Leuten in der Heiligengeiststraße eine Prügelei mit Stöcken und anderen Werkzeugen statt, die daraus entstanden war, daß einige der Helben sich das Bergnügen machten, auf die Gaslaternen zu klettern und diese unbefugt zu löschen. Einer der Beteiligten wurde verhaftet. Einem auf dem Neuß. Mühlendam wohnhaften Arbeiter wurde die Nase mit einem Messer fast abgehakt, während ein in der Spieringstraße wohnhafter Schmiedegessele durch einen Messerstich in den Rücken so verletzt wurde, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ein in der Niederstraße wohnhafter Arbeiter, der Nachts sein bei Mattendorfer belegenes Ackerfeld bewachte, um es gegen Kartoffeldiebe zu schützen, ist von zwei Leuten, die zweifellos nur in der Absicht zu stehlen erschienen waren, so mit Messern zugerichtet worden, daß der bingugerufene Arzt die Wunden zunähen mußte. Ein fernerer Ueberfall fand gestern Abend in der Gegend des Waldschloßchens statt, wobei ein Bauunternehmer, ein Schmiedemeister und ein dritter Elbinger Bürger stark verwundet wurden; letzterem ist dabei ein Finger abgeknitten worden.

\* [Diebstähle.] Einem in der Heil. Geistsstraße wohnhaften Kommiss, der sich stark bekneipet hatte, wurde in der verfloffenen Nacht eine Taschenuhr und ein Portemonnaie mit 7 Mk. gestohlen. Der Thäter soll den Betrunknen an einen abgelegenen Ort gelockt und ihn hier überfallen haben. — Von dem Hof eines in der Herrenstraße wohnhaften Speiteurs ist in den letzten Tagen voriger Woche ein Sack mit 3 Scheffel Roggen und eine kupferne Stange gestohlen. Die dieferhalb abgehaltene Hausfuchungen sind indeß ohne Erfolg geblieben.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Am 31. d. M. feiert die ganze wissenschaftliche Welt den 70. Geburtstag unseres Helmholtz. Die ganze wissenschaftliche Welt — denn der Ruhm dieses Gelehrten ist anerkannt nicht nur in seinem Vaterlande, sondern so weit auf dem Erdenrunde die Wissenschaft gepflegt wird. Die ganze wissenschaftliche Welt — denn Helmholtz ist ein wissenschaftlicher Titan, wie ihm kein zweiter in unserm Jahrhundert an die Seite gefetzt werden kann und in Zukunft, je mehr die Wissenschaft in Fächer und Abtheilungen sich zersplittert, an die Seite gefetzt werden wird. Er ist bedeutender Mathematiker, hervorragender Physiker; die Musiker, Maler und Techniker schulden ihm unendlichen Dank, und wenn wir erwägen, daß Helmholtz den Augenphysiker erlunden hat, mit dessen Hilfe dieser zarteste Körpertheil wie kein anderer Theil des menschlichen Körpers durchforscht und erkannt worden ist, der es ermöglicht hat, daß Zehntausende ihr Augenlicht behalten bezw. wiedererhalten haben, dann wird man begreifen, daß auch die medizinische Welt Helmholtz stolz zu den Ihrigen zählt. Auf allen Gebieten hat Helmholtz Großartiges geleistet, bahnbrechend gewirkt und einer ganzen Welt von Gelehrten Lebensaufgaben gestellt. Der König von Schweden hat dem Jubilar das Großkreuz des Nordstern-Ordens verliehen.

\* Professor v. Treitzfche ist wieder in Berlin eingetroffen; sein Augenleiden ist glücklicherweise vollständig beseitigt.

\* Die erste Auflage des Volkts-Buches ist vergriffen.

\* Der Geheim Medizinalrath Dr. Skrzeczka ist zum ordentlichen Honorarprofessor an der Berliner Universität ernannt worden.

\* Wie dem „B. T.“ aus Eisenach geschrieben wird, will der Großherzog von Sachsen-Weimar die bekannte Villa Friß Reuters als persönliches Eigenthum erwerben. Die Villa soll den Namen „Reuter“ für immer führen und die Wittve des Dichters in derselben auf Lebenszeit unentgeltlichen Wohnsitz haben.

\* Die Ausgrabungen von Delphi, welche bekanntlich auf Kosten der französischen Regierung erfolgen, werden mit dem beginnenden Herbst in Angriff genommen werden. Es hat sich als notwendig herausgestellt, daß von 250 Seelen bewohnte Dorf Kaltri aus dem Wege zu räumen, und hat die französische archäologische Mission gegen Zahlung von 500,000 Drachmen thatsächlich die Expropriation des gesammten Dorfes erlangt. In der Hauptstadt haben den Sommer über keine nennenswerthen archäologischen Arbeiten stattgefunden. Dagegen meldet man aus der Gemeinde Krokäa (in Lakädämonien), daß daselbst die Reste eines antiken Tempels oder Theaters mit zwei Säulen, deren Wände bleiern sind, gefunden wurden. Man vermutet, daß diese Ueberreste zu dem Tempel der Dioskuren gehören.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Paris, 29. August. Das Schwurgericht verurtheilte die Anarchisten Decamps und Dardare wegen

Theilnahme an den in Elschy am 1. Mai d. J. stattgehabten Unruhen zu fünf resp. drei Jahren Gefängnis.

### Bermischtes.

\* Berlin, 30. August. Die Firma Ferd. Joh. Vetter, welche früher an der Berliner Produktenbörse eine dominirende Rolle spielte, hat ihre Insolvenz erklärt. Die Verluste sind zum Theil durch die jähe Steigerung an der Produktenbörse verursacht; die Differenzen sollen hier ca. 400,000 Mark betragen. Einen wesentlich größeren Umfang haben die Verbindlichkeiten an der Fonds Börse, welche bis auf 1½ Millionen geschätzt werden. An Aktien sollen nur 300,000 Mark, nach anderen Schätzungen noch erheblich weniger vorhanden sein. — Der Minister des Innern hat dem Dorfe und Willeort Stetglitz die baldige Annahme der Städteordnung angethan, sonst würde dieselbe verjüngt werden. Erst dann ließen sich gewisse Fragen zur Zufriedenheit der Regierung und des Dorfes erledigen. Stetglitz zählt 12,428 Einwohner. — Ein freudiges Familienereigniß wird aus dem Zoologischen Garten gemeldet. Die Löwen haben sich vor Kurzem um einen prächtigen Wurf zweier junger „Wüstenkönige“ vermehrt.

\* Ueber den Tod des Generalleutenants von der Gräben wird aus Kopenhagen folgendes Nähere bekannt: Der General fuhr in einem Einspänner mit seiner Gemahlin und Tochter. Ein Fräulein Mogensen führte die Zügel. Nahe der Eisenbahnstation ging das Geschirr entzwei, das Pferd scheute und sprenge wild durch die Straße, den Wagen umwerfend. Der General wurde am Kopf schrecklich verwundet und blutüberströmt aufgehoben. Man trug ihn auf einer Bahre nach einem Lazareth, wo der Tod nach zwei Stunden eintrat. Die Leiche des Generals wird in den nächsten Tagen nach Berlin geschafft. Er hatte am 6. Juli seinen 81. Geburtstag gefeiert.

\* Hamburg, 29. August. Die nächste Generalversammlung des internationalen permanenten Straßensbahn-Vereins wird, wie der „Hamburger Korrespondent“ meldet, im Jahre 1892 in Pest stattfinden, die nähere Zeitbestimmung hat sich der Vorstand vorbehalten.

\* Waldenburg, (Schlesien), 29. August. Bei Rudolfsbad wurde eine Schmuggelergesellschaft von 27 Personen abgefaßt, die neben vielen anderen Sachen sechs Zentner Mehl aus Oesterreich brachten.

\* Wien, 29. August. In Neuzsöny bei Komorn tödtete ein Reserve-Oberlieutenant seine schlafende Gattin, dann sich selbst.

\* London, 29. August. Heute Morgen lief ein Passagierzug in Bradford mit voller Kraft in den Bahnhof ein, durchbrach eine Mauer und fiel in die niedriger belegene Straße herab. Zwei Personen wurden sofort getödtet, viele andere verwundet. Als Grund des Unglücks wird angegeben, daß die Bremse verjagt habe.

\* London, 29. August. Ein Telegramm des „Neuer'schen Bureau“ aus Cairo bezeichnet die neuerliche Meldung, daß in den letzten vierzehn Tagen unter den in El Tor stationirten Pilgern eine große Sterblichkeit aufgetreten sei, für vollständig unbegründet. Seit dem 11. d. M. sei kein einziger Todesfall daselbst vorgekommen.

\* Paris, 29. August. Der Präsident Carnot unterzeichnete heute ein Dekret, nach welchem ein Kredit von einer Million Francs für die Opfer des Cyclons in Martinique eröffnet werden, sowie ein Kontorium für Wechsel und Handelsverbindlichkeiten ertheilt werden soll. Nach den letzten hier eingegangenen offiziellen Depeschen aus La Martinique soll die Zahl der Todten 378, der Verlust an Eigenthum 50 Millionen Francs betragen.

\* Bordeaux, 28. August. Durch eine Feuersbrunst wurden 200 Hektar Fichtenwaldung zerstört. Ein ganzes Dorf, welches aus Holzgebäuden bestand, wurde vernichtet. Die Zahl der bei dem Waldbrande umgekommenen Personen beträgt 10.

\* Lucca, 28. August. In den nächsten Tagen wird das Denkmal weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III., das Werk des Bildhauers Vagos, von Vacci in Marmor ausgeführt, von Serradexza nach Deutschland abgehandelt.

\* Amerikanische Chen. In einem Buche „Jonathan und sein Kontinent“ führte der bekannte Schriftsteller Max D'Roll die nachstehende Anzeig über Chicago an: „Chicago, Alles aufsteigen, Egescheidungen in zwanzig Minuten.“ Diese Anzeig ist jetzt übertrumpft worden. In Dakota veröffentlicht ein gewisser Advokat alltäglich das nachstehende Inzerat: „Man zeige seine Abreise aus Newyork telegraphisch an und nehme hier bei der Ankunft auf der Bahnhstation seine Ehescheidungsplakere in Empfang.“

### Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Herr Alb. Schaack, Postsekretär a. D. und Leiter der Schaack'schen Postfachschulen, ersucht uns um Aufnahme des folgenden: „Von einer größeren Reise zurückgekehrt, erhalte ich erst nachträglich Kenntniß von einem Zeitungsartikel über Postfachschulen und die Postgehilfenprüfung, der dem „Reichsanzeiger“ entnommen worden ist. Von den inneren Widersprüchen dieses Artikels will ich absehen und deren Auffindung dem Verfaßter der mit den wirklichen Verhältnissen vertrauten Leser überlassen. Die thatsächlichen Ungenauigkeiten bedürfen um dessen willen einer Richtigstellung, weil sich ein großer achtbarer Beamtenstand, wie der der Postassistenten, Ober-Postassistenten und Postverwalter schwer getränkt fühlen muß, indem man demselben einen Bildungsgrad zuweist, der sich von dem eines Fabrikarbeiters oder Handwerkers nicht wesentlich unterscheidet; man hat sich nicht gefeiert, diesen Beamtenstand vor dem ganzen Lande bloßzustellen. Es ist nicht zu leugnen, daß in jüngerer Zeit „gewisse“ Postfachschulen wie Pilze aus der Erde geschossen sind und ohne jegliche Kenntniß der Vorbedingungen und einschlägigen Verhältnisse versuchen, junge Leute für die Postgehilfenprüfung vorzubereiten. Diefen Asterschulen zu steuern, deren eigentlicher Zweck und Streben auf einem anderen Felde zu suchen ist, wird die Behörde nicht umhin können, dahingegen können der Postbehörde pädagogisch und wissenschaftlich gut geleitete Postfachschulen, die den entsprechenden Unterricht in deutscher Sprache, Geographie, Geschichte, Rechnen, Französisch, Englisch und den erwünschten technischen Fächern von berufenen Lehrkräften ertheilen lassen, nur erwünscht sein, da sie allein im Stande sind, der Postverwaltung ein vorzüglich vorbereitetes Material zur Verfügung zu stellen und Volktschulen dieses zu leisten nicht im Stande sind. Wo bliebe sonst die Existenzberechtigung der Kadettenanstalten, Priester- und Lehrer-Seminare, Fortifikations-

Handelschulen, landwirthschaftlichen, Bau- und Gewerbe-, kurz sämmtlicher Fachschulen überhaupt, deren Berechtigung erst noch vor Kurzem an höchster Stelle als durchaus begründet und unbedingt notwendig anerkannt worden ist. Wenn daneben noch anderer Unterricht, z. B. Literaturgeschichte zc. ertheilt und bei dem Schüler eine möglichst harmonische Auszubildung erstrebt, Religiosität geübt und wahre Vaterlandsliebe gepflegt wird, damit ein lebeudiges Pflichtbewußtsein die Schüler durchdringe, damit nicht allein die Kenntnisse, sondern auch die Gefinnungen den jungen Mann befähigen, Staatsdiener zu werden, so ist das Wirken derartiger Anstalten doch gewiß nur anzuerkennen und des Schutzes werth. Auf diesem Boden stehen die Schaack'schen Postfachschulen, welche sich auf langjährige Erfolge stützen; in ihren Klassen unterrichten nur berechtigte Lehrkräfte, ihre Einrichtung und Lehrgang steht für jeden zur Prüfung offen; der größte Theil der eigenartigen Lehrmittel ist Eigenthum der Schulen und aus der Erfahrung selbst herausgewachsen, ihre Organisation steht genau auf dem Boden der allerhöchsten Postfach über die Reform des Schulwesens, und deshalb wird der Vergleich mit den sogenannten Pressen und der Hinweis des angezogenen Zeitungsartikels entschieden von der Hand gewiesen.

Die Direktion der Schaack'schen Postfachschulen. Alb. Schaack, Postsekretär a. D. Für den pädagogischen Theil der Schulen verantwortl. Dr. phil. Parag in Hannover, cand. phil. Ebel in Berlin, Rektor Grimm in Coeslin, Dr. phil. Paul in Goerlitz, Rektor Steinmetz in Schlüchtern und Rektor Baller in Lahr (Baden).

### Telegramme.

Dresden, 30. August. Die Königin Carola ist heute Abend nach Blankenberghe zum Kurgebrauch abgereist.

Sofia, 30. August. Anlässlich des morgigen Jahresfestes der Thronbesteigung des Sultans hebt die Zeitung „Bulgaria“ in einem äußerst sympathisch gehaltenen Artikel die ausgezeichneten Eigenschaften des Sultans, die unter seiner Regierung gemachten Fortschritte und die hohe politische Anschauung, von welcher seine Regierung Zeugniß ablegt, mit dem Wunsch hervor, daß die Regierung eine lange und glückliche sein möge.

New-York, 31. August. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ vom 29. August kapitulierte Santiago. Die Kon-greßisten errangen einen vollständigen Sieg.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Börse:	Feft.	Cours vom	29. 8.	31. 8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	94,25		94,40	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94,40		94,30	
Oesterreichische Goldrente	95,10		95,—	
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,20		88,90	
Russische Banknoten	207,—		208,15	
Oesterreichische Banknoten	172,70		173,10	
Deutsche Reichsanleihe	105,80		105,70	
4 pCt. preussische Consuls	105,50		105,40	
4 pCt. Rumänier	83,20		83,30	
Marienb.-Mantw. Stamm-Prioritäten	106,50		107,—	

Produkten-Börse.	29. 8.	31. 8.
Weizen August	243,—	234,—
September-Oktober	234,—	231,50
Roggen niedriger.		
August	250,75	239,—
September-Oktober	238,50	235,25
Petroleum loco	23,10	23,—
Rüßöl September-Oktober	61,60	61,50
April-Mai	62,—	61,90
Spiritus 70er August-September	54,80	54,50

Königsberg, 31. August (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L/0 excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt . . . . . 72,50 A Brief. Loco nicht contingentirt . . . . . 52,50 " "

### Butter-Bericht.

Gust. Schulze u. Sohn, Berlin (C.), den 29. August 1891. Gertraudenstraße Nr. 22. Die Zufuhren in allen Qualitäten feiner Hofbutter waren nicht sehr reichlich, Preise blieben unverändert. Landbutter blieb wenig gefragt zu unveränderten Preisen.

Margarine bei regem Umlauf feft. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission, Wochen-Durchschnitts-Preise. Nach hiesiger Waage.

Hof- und Genossenschafts-Butter La p. 50 Kd. #103—105	IIa	IIIa
	100—102	—
Landbutter: Preussische	75—85	75—85
„ Hegbrücker	75—80	75—80
„ Bommersche	75—78	75—78
„ Polnische	75—78	75—78
„ Bayerische Sem-	—	—
„ Bayerische Land-	—	—
„ Schlesische	80—85	80—85
„ Galizische	70—73	70—73
Margarine	45—75	45—75
Tendenz: Preise blieben unverändert.		

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen: Am 31. August. Dampfer „Gers“, Kapitän Dräger, mit Stückgut von Stettin.

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Außerathemkommen, und befähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke Zum goldenen Adler, in den Apotheken von F. Eichert, Hünslar und Leistkow, in der Polnischen Apotheke in Elbing und in der Bönemapotheke in Dirschau.



